zum Schwarzbeizen des Leders, durch Aufgiessen von schlechtem Essig oder Bier auf Eisen erhalten, weil dieselbe einen fauligen aus zersetzten organischen Materien bestehenden Bodensatz und nur sehr wenig Eisenoxyd enthält.

Kann man das salpetersaure Eisenoxyd oder das essigsaure Eisenoxydul (aber in keinem Falle das von den Färbern durch Zersetzung von Eisenvitriol und Bleizucker dargestellte) aus einer Färberwerkstatt erhalten, so braucht man das erstere nur in einem beliebigen, das letztere aber in einem flachen offenen Gefässe mit Kreidestücken zu erhitzen, um das Eisenoxydhydrat zu fällen, welches durch mehrmaliges Aufgiessen von Wasser und dekantiren sehr bald in der gehörigen Reinheit erhalten werden kann. Vielleicht würde es im Nothfalle selbst zweckmässig seyn, die Eisenbeizte der Schuhmacher trinken zu lassen, bis man das Gegengift auf anderem Wege herbeigeschafft.

Ueber die giftigen Wirkungen des Jodbleis;

von
Patou.

(Journ. de Chim. med. 1837. 41.)

Die auflöslichen Jodverbindungen sind im Allgemeinen sehr giftig, während die unlöslichen es weniger sind.

Um zu wissen, bis zu welchem Punkte das gelbe Jodblei giftige Eigenschaften besässe, gab ich einer Katze von mittlerer Grösse 12 Gran davon; vier Stunden darauf zeigte sich keine merkliche Wirkung. Ich liess dem Thiere jetzt noch 12 Gran geben; 12 Stunden darauf, das Thier hatte nicht gebrochen, erschien es unruhig, wollte nicht fressen, bekam heftige Krämpfe, in deren Folgen es oft aufsprang,

es litt heftige Schmerzen und starb am dritten Tage nach dem Einnehmen des Giftes.

Zwölf Stunden nach dem Tode wurde die Section gemacht. Es ergab sich keine Spur von Irritation, die Lungen waren blass-rosenroth, der Magen leer, nur im Pytorus liess sich ein gelber Fleck bemerken, auch die Eingeweide waren fast leer.

Um zu prüfen, ob man diese Vergiftung chemisch constatiren könne, untersuchte ich das Innere des Magens, konnte aber kein Atom Gift darin entdecken. In den Excrementen und in den in den Eingeweiden befindlichen Materien liess sich kein Fragment von Jodblei entdecken; ich liess daher diese Materien mit Wasser kochen, und prüfte das mit Kohle entfärbte Filtrat, es wurde aber kein Reagens dadurch verändert. Die auf dem Filter verbliebene feste Materie liess ich nun mit Wasser, dem etwas Salpetersäure zugesetzt war, auskochen, filtrirte die Flüssigkeit und setzte derselben dann chromsaures Kali zu. Es entstand sogleich ein brauner Niederschlag von chromsaurem Blei mit thierischen Materien vermengt. Ich verdunstete nun die Flüssigkeit, glühete den Rückstand, und brachte denselben mit verdünnter Salpetersäure in Berührung; es entstand eine Entwicklung von Salpetergas, und die Flüssigkeit verhielt sich gegen Reagentien wie ein lösliches Bleisalz.

Ich schliesse hieraus, dass das im Magen eingebrachte Jodblei zum Theil absorbirt wird, dass dieser Theil den Tod bewirkt, der andere aber auf oben bemerktem Wege wieder aufgefunden werden kann.